Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Donnerstag, den 3. Oktober 1940 — Nr. 233

Pausenloser Bombenhagel auf London

Bis Mittwoch nachmittag bereits sechs Luftalarme - Verheerende Schäden in allen Stadtvierteln - Die Umgebung des Hyde-Parks nicht mehr wiederzuerkennen - Der Londoner Mob plündert durch Bomben beschädigte Gebäude

Englands Hauptstadt von einem Flammenring umgeben

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 3. Oktober. London, das schon in der Nacht zum Mittwoch den 150. Luftalarm hatte, erlebte dann bis gestern Nachmittag nicht weniger als sechs neue Alarme. Außerdem wurden Bombenabwürfe über Bombenabwürfe aus Südost-London und anderen Teilen der Hauptstadt gemeldet. Nachmittags rückte, den englischen Berichten zufolge, ein Verband von 150 deutschen Bombern und Jägern längs der Themse vor und zwar in so großer Höhe, daß er von dem Flakfeuer nicht habe erreicht werden können. Unter den mannigfachen Gebäudeschäden wird auch die Zerstörung eines Zeitungshauses zugegeben.

„Am schwersten gelitten hat eine Stadt im Nordwesten Englands, wo mehrere Gebäude zerstört wurden und auch Industrieanlagen Volltreffer erhielten. In dieser Stadt ist eine sehr schwere Bombe auf eine wichtige Straßenkreuzung gefallen. In Essex haben Bomben eine Anzahl Gebäude zerstört und im Gebiet des Flusses Mersey sind durch Brandbomben eine Reihe Brände ausgebrochen", so sagte gestern der Sprecher des englischen Nachrichtendienstes u. a. wörtlich. Sehr aufschlußreich für die wirkliche Situation in England ist auch eine Notiz der Londoner „Daily Mail", in der es heißt, daß sich die Polizei in London-Eastend in verstärktem Maße mit Plünderungen beschäftige. Eine Anzahl Wohnungen sei ausgeplündert worden, während sich ihre Bewohner in den Luftschutzräumen befanden. Mehrfach seien auch durch Bomben beschädigte Gebäude ausgeplündert worden.

Wenn sich selbst der britische Rundfunk und Londoner Zeitungen zu solchen Eingeständnissen bequemen, wie erst müssen die wirklichen Ausmaße der Zerstörung, das Chaos und der Vernichtung sein? Die klare und unwiderlegliche Sprache der harten Tatsachen straft die Propagandamärchen typisch Churchillscher Prägung Lügen.

Die Berichte der ausländischen Korrespondenten reden in dieser Hinsicht trotz aller Zensur eine nicht mißzuverstehende Sprache. So erfährt z. B. „Corriere della Sera" von einem aus London zurückgekehrten Schweizer, daß die ununterbrochenen Angriffe der deutschen Flieger die Stadt wie ein Orkan mitgenommen haben. Jedes einzelne Stadtviertel weise große Ruinen auf und die Umgebung des Hydeparks sei nicht mehr wiederzuerkennen. Die Lage werde schwieriger, infolge des Lebensmittelmangels und der Leiden aller Art, besonders aber infolge der Erschütterung der Volksstimmung. „Ich weiß nicht," so schließt der Bericht, „welche Stimmung in der Aristokratie, unter den hohen Beamten und der leitenden politischen Klasse herrscht, aber das Volk ist am Ende seiner Geduld."

Auch die Meldungen amerikanischer Korrespondenten unterstreichen, daß die Angriffe der deutschen Luftwaffe mit erhöhter Schärfe aufeinander folgen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Londoner Luftabwehr bei weitem nicht ausreiche, um den verstärkten deutschen Schlägen einigermaßen erfolgreich entgegenzutreten. „Associated Preß" versieht daher ihre Meldungen mit der Ueberschrift: „Die Londoner graben sich ein." In anderen amerikanischen Meldungen heißt es: „Nach dem letzten nächtlichen Luftangriff auf London sei die ganze Hauptstadt mit einem Ring von Flammen umgeben und nahezu jeder Vorort und die gesamte Umgebung sei von Explosionen betroffen worden."

Ein anderer amerikanischer Journalist erklärte portugiesischen Kollegen gegenüber: „Ich habe London verlassen, um nach Amerika zurückzukehren, weil die Zustände in London durch die dauernden deutschen Bombardierungen unerträglich geworden sind. Es ist für einen Journalisten unmöglich, von London aus noch zu arbeiten."

Die im Wehrmachtsbericht erwähnte Beschießung des Hafens von Dover durch deutsche Küstenbatterien wird von englischer Seite nicht näher behandelt. Nur ein Londoner Bericht von „Stockholms Tidningen" spricht von einem neuen Artillerieduell zwischen Dover und Calais und sagt:

„Hier wird in gewissen Zwischenräumen eine Schlacht ausgekämpft, die teilweise ein Geheimnis darstellt, und über die die meisten Engländer in glücklicher (!) Unkenntnis leben."

Rom: Die Royal Air Force verblutet

Italiens Presse über Englands hohe Verluste an Flugzeugen und Schiffen

Rom, 2. Oktober. Mit den letzten Eingeständnissen britischer amtlicher Stellen über die Verluste der englischen Handelsmarine und der englischen Luftwaffe beschäftigen sich die römischen Abendblätter vom Mittwoch in großer Aufmachung. „Lavoro Fascista" spricht in seinen Ueberschriften von dem „fortschreitenden Verbluten der RAF." und dem „fürchterlichen Rückgang der Tonnage der englischen Handelsmarine".

„Tribuna" bringt einen Aufsatz des Berliner Korrespondenten unter der Ueberschrift: „Die Genauigkeit der deutschen Zahlen über die dem Gegner zugefügten Verluste von der englischen Admiralität und dem englischen Luftfahrtministerium anerkannt." Der Korrespondent befaßt sich näher mit den von England zugegebenen Verlusten von 160 000 Brutto-Register-Tonnen Schiffsraum in einer Woche, die vorwiegend auf die deutschen U-Boote zurückzuführen sind. In diesem Zusammenhang sagt das Blatt, man müsse dabei bedenken, daß darin nicht immer die Verluste enthalten seien, die der englischen Handelsmarine durch Auflaufen von Schiffen auf Minen und durch die ununterbrochenen Angriffe deutscher Flugzeuge auf Geleitzüge usw. enthalten seien. Wenn man darüber hinaus aber noch bedenke, daß eine versenkte Brutto-Register-Tonne mindestens 2000 Tonnen verlorener Waren darstelle und daß man den Verlust von einer Brutto-Register-Tonne sogar auf 10 Tonnen ansetzen könne, wenn man berücksichtige, daß das Schiff — wäre es nicht versenkt worden — noch weitere Waren hätte heranbringen können, wenn man weiter bedenke, daß die großen Warenlager durch die deutschen Bombardements zerstört worden seien, so könne man erkennen, wie wirksam die von Deutschland und Italien verkündete Blockade und wie tragisch Englands Lage sei.

Der Korrespondent befaßt sich des weiten mit der Mitteilung des Blattes der englischen Luftwaffe „Aeroplane", wonach die britische Luftwaffe in den Luftkämpfen täglich durchschnittlich 32 Maschinen verliere. Dies entspreche, so sagt der Korrespondent, im gleichen Zeitabschnitt, für den man deutscherseits einen Gesamtverlust der Engländer von 1134 Flugzeugen angab, einer Zahl von 896. Der Unterschied von 238 Maschinen erkläre sich leicht aus der Tatsache, daß in der von der englischen Zeitschrift angegebenen Zahl nicht jene Maschinen enthalten seien, die auf ihren Bombenflügen über deutschem Boden oder über dem Aermelkanal von der deutschen Kriegsmarine abgeschossen worden seien.

Der Berliner Korrespondent des angesehenen römischen Blattes schließt mit der Beobachtung, es sei interessant festzustellen, wie man durch die englischen Eingeständnisse nur eines einzigen Tages sehen könne, auf welcher Seite die Wahrheit sei.

Farinacci bei Rudolf Heß

Empfang auch bei Dr. Ley

Berlin, 3. Oktober. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP., Reichsminister Rudolf Heß, empfing am Mittwoch den italienischen Staatsminister Roberto Farinacci und die Herren seiner Begleitung. Zu Ehren Farinaccis gab Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Mittwochmittag einen Empfang.

So wurde Norwegen hinters Licht geführt

Hambro und Genossen standen in heimlicher Verbindung mit englischen Plutokraten

Sonderbericht unseres Korrespondenten

boe. Kopenhagen, 3. Oktober. Der Führer der nationalen Sammlungsbewegung in Norwegen, Major Quisling, hat einem Sonderberichterstatter des Kopenhagener Blattes „Faedrelandet" eine Unterredung gewährt, in der er einleitend auf den schweren Kampf seiner Bewegung gegen das Hambro-Regime und die hinterhältige Politik der früheren Osloer Regierung gegenüber Deutschland hinwies.

Hambro und seine Clique hätten stets in heimlicher Verbindung mit England gestanden und das norwegische Volk völlig hinters Licht geführt. Die gleichen Individuen hätten Norwegen auch an die internationale Hochfinanz verschachert.

Zu dem vom deutschen Reichskommissar eingesetzten norwegischen Staatsrat bemerkte Quisling, ein großer Teil des norwegischen Volkes habe jetzt eingesehen, daß das alte System den Forderungen der Zeit nicht mehr gerecht werde. Es gelte jetzt das von seinen Staatsführern in die Irre geleitete Volk wieder zu den alten nordischen Quellen zurückzuführen, aus dem das deutsche Brudervolk seine Lebenskraft im Kampfe um seine Ehre geschöpft habe.

Im Frühjahr 1941 wird in Norwegen durch Gesetz die Arbeitsdienstpflicht eingeführt werden. Der Arbeitsdienst wird sich u. a. mit der Lösung des Problems beschäftigen, in Norwegen den Uebergang von der Wald- und Landwirtschaft zur modernen Weidewirtschaft zu vollziehen.

Arbeitsdienst auch in Holland

In den kommenden Tagen wird der niederländische Aufbaudienst eine beträchtliche Verminderung seiner Personalstärke erfahren. Alle Korporale und Mannschaften, die älter als 25 Jahre sind, und alle Unteroffiziere, die älter als 35 Jahre sind, werden entlassen. Der größte Teil wird beim Luftschutzdienst eingesetzt werden. Weiter werden noch ungefähr 1500 Mann, hauptsächlich Unteroffiziere, bei der Feuerwehr und Polizei eingestellt werden. Schließlich bleibt die Anmeldung zur Arbeitsaufnahme in Deutschland unbeschränkt möglich. Der Rest des Aufbaudienstes, dessen Organisation in 18 Korps aufgeteilt wird, wird zugleich den Kern des Dauerpersonals für einen niederländischen Arbeitsdienst bilden.

Bereitet Churchill die Flucht vor?

Vor Kriegskabinett für das gesamte Empire

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 3. Oktober. Im Rahmen eines Empire-Propagandafeldzuges, den London offenbar für nötig hält, fordert „News Chronicle" eine gemeinsame Regierung für das gesamte Empire. In diesem Kriege könnten Ereignisse in Afrika vielleicht größere Bedeutung gewinnen als in Europa und der Pazifik werde vielleicht ebenso wichtig werden, wie der Atlantik, daher sei es an der Zeit, Staatsmänner aus allen großen Mitgliedsstaaten zu einer Empire-Regierung zusammenzufassen. Traut sich die Londoner Regierung nicht mehr die Kraft zur Lenkung des Empire zu, oder bereitet Churchill auf diese Weise seine Flucht nach Uebersee vor?

Lüge und Mord

Von unserer Berliner Schriftleitung

s. **Berlin**, 3. Oktober.

Nichts gibt über die vernichtende Wirkung der deutschen Schläge gegen England besser Aufschluß, als die Tatsache, daß die plutokratischen Verbrecher auf der einen Seite eine propagandistische Verzweiflungsoffensive eingeleitet haben, um mit einer Welle von Optimismus das eigene Volk und die Welt über die schauderhafte Lage des Plutokratenreichs hinwegzutäuschen, daß sie im gleichen Atemzug aber ihre heuchlerische Maske ganz fallen lassen, und mit dem Ruf „Erschlagt Frauen und Kinder" in Deutschland und nach echter Mörderart zu den gemeinsten Verbrechen auffordern.

Um das englische Volk zu beruhigen, läßt man die englischen Zeitungen und den englischen Rundfunk verkünden, „es geht uns Tag für Tag besser, immer besser und besser!" Derartiges wird den Engländern vorerzählt, nur, weil der Monat September noch nicht den so gefürchteten Todesstoß für England gebracht hat. Da wird den durch die dauernden Luftangriffe überreizten und ruhebedürftigen Engländern weiter mitgeteilt, man habe neue Mittel zur Verhinderung von Nachtangriffen gefunden, man habe neue Bomben und Bombenflugzeuge in Aussicht, in einem bis drei Monaten werde überhaupt eine geniale Abwehr beginnen, und man höre und staune, die englische Flugzeugproduktion habe noch gar nicht richtig begonnen, sondern komme erst in nächster Zeit auf Touren.

Solche geheimnisvollen Ankündigungen, hinter denen natürlich nur englische Wunschträume stecken, werden dann ergänzt durch Behauptungen, daß der Dreimächtepakt von Berlin so gut wie nicht beachtlich sei, daß Churchill und seine Umgebung mit den bisherigen militärischen und politischen Ergebnissen ihrer Arbeit zufrieden seien. Zum Schluß werden die schwer deprimierten Londoner mit der Ankündigung vertröstet, daß Deutschland von neuen Verwüstungen heimgesucht werde, und daß die neuen englischen Bombenflugzeuge „stärker als Hermann Göring sich habe denken können" seien.

Was sich hier abspielt ist der dümmste Schwindel, den sich die Plutokraten bisher geleistet haben, denn aus ihm geht nur hervor, wie stark die deutschen Angriffe den plutokratischen Verbrechern schon zugesetzt haben, wie sehr sie sich bemühen, um noch eine Atempause zu gewinnen, einen letzten großen Betrug des eigenen Volkes und der Welt in die Wege zu leiten. Diese Auffassung wird unterstrichen durch die täglich unverschämtere Mordhetze, die natürlich mit Wissen der plutokratischen Verbrecher in den englischen Zeitungen getrieben wird. Hatte erst gestern in England ein Labour-Abgeordneter so laut wie nur möglich geschrien, der Krieg müsse jetzt total geführt werden, und alles Gerede über militärische Ziele sei jetzt Heuchelei, so erklärte zum gleichen Zeitpunkt die „Daily Mail", die Zahl der Forderungen nach wahlloser Bombardierung deutscher Städte habe gestern 80 Prozent der Hunderte von Briefen und Zuschriften an die Zeitung betragen. Zur Kennzeichnung der englischen Geistesverfassung sei darauf hingewiesen, daß eine Zuschrift den Vorschlag macht, sechs deutsche Städte wahllos zu bombardieren, während eine andere erklärt, humane Gründe seien jetzt einfach ein Unsinn.

Ein ganz niederträchtiger britischer Heuchler begründet seine Mordforderung sogar mit einem Bibelwort und legt den Engländern nahe, alle Deutschen zu erschlagen, Frauen und Männer, Kinder und Säuglinge, Ochsen und Schafe, Kamele und Esel, genau wie es der Prophet Samuel im Alten Testament gesagt habe.

Das Bild der englischen Politik rundet sich wirklich immer mehr ab. Das Verbrechertum der Plutokratie wird immer offenkundiger! Dieser Verruchtheit kann nicht schnell genug das Ende bereitet werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwere Feindverluste

Berlin, 2. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe griff am 1. und in der Nacht zum 2. Oktober wieder zahlreiche kriegswichtige Ziele in London sowie in Süd- und Mittelengland an. Umfangreiche Brände und Explosionen konnten beobachtet werden.

Teile einer Kampfgruppe unter Führung des Gruppenkommandeurs Major Hahn bombardierten in kühnem Tiefangriff trotz starker Flakabwehr den Flughafen Pembroke-Carew, erzielten Treffer schweren Kalibers in den Hallen, beschädigten eine Anzahl feindlicher Kampfflugzeuge durch Bomben und MG.-Feuer am Boden und kehrten ohne Verluste in ihren Heimathafen zurück. Andere Kampffliegerverbände griffen die Hafenanlagen von Liverpool sowie die Hafen- und Industrieanlagen von Manchester an und erreichten starke Brand- und Explosionsschäden. Ferner gelang es durch überraschenden Angriff einzelner Kampfmaschinen, ein Rüstungswerk nördlich Londons und einen in der Nähe befindlichen Nachtflughafen mit Volltreffern schweren Kalibers zu belegen.

Britische Flugzeuge wurden bei Tage weder über Reichsgebiet noch über den von Deutschland besetzten Gebieten beobachtet. Bei Nacht griff der Gegner mit mehreren Flugzeugen eine Reihe von westdeutschen Städten an, wo an zahlreichen Wohnhäusern starke Brandschäden verursacht wurden.

Einige britische Bombenflugzeuge flogen über Norddeutschland auch die Reichshauptstadt an, wurden hier aber durch das gut liegende Planfeuer der Flakartillerie aus ihrer Angriffsrichtung abgedrängt. Ostwärts Berlin warfen die britischen Flugzeuge mehrere Brand- und Sprengbomben auf eine Ziegelei. Weitere Gebäude- und Personenschäden wurden hier nicht angerichtet.

Die Verluste des Gegners am 1. Oktober und in der Nacht zum 2. Oktober belaufen sich auf 17 Flugzeuge, von denen 15 im Luftkampf, eines von einem Nachtjäger und eines durch Flakartillerie abgeschossen wurden. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Dem Feinde sind in der letzten Zeit durch die besonders entwickelten Abwehrverfahren der Nachtjäger und Flak-Artillerie schwere Verluste zugefügt worden. Er wurde fast überall an der planmäßigen Durchführung seiner Angriffsabsichten gehindert.

Für besondere Verdienste

Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet

Berlin, 2. Oktober. Der Führer hat den Reichsministern Darré und Ohnesorge, ferner dem Reichsstatthalter und Chef der Zivil-Verwaltung im Elsaß, Gauleiter Robert Wagner, dem Reichsstatthalter und Chef der Zivil-Verwaltung in Lothringen, Gauleiter Bürckel, und dem Chef der Zivil-Verwaltung in Luxemburg, Gauleiter Simon, in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Verdienstkreuz Erster Klasse verliehen.

Klarer Standpunkt Italiens

Volle Neutralität Griechenlands gefordert

Von unserem Korrespondenten

v. L. **Rom**, 3. Oktober. Die Haltung Italiens gegenüber Griechenland wird von der römischen Zeitschrift „Expansione Imperiale" wie folgt geschildert: Italiens Wunsch, daß Griechenland seine volle und uneingeschränkte Neutralität bewahrt, ist ebenso aufrichtig wie logisch, da die griechischen Inseln im Falle der Aufgabe der Neutralität Athens eine strategische Offensivfunktion gegen Italien besitzen würden. Dementsprechend ist die Absicht Englands klar, Griechenland möglichst in einen Krieg gegen Italien zu verwickeln. Italien kann jedoch unter keinen Umständen gestatten, daß die griechischen Stützpunkte von der englischen Flotte benutzt werden.

Engländer verlassen Ungarn

Londons kontinentale Stellung unhaltbar

Von unserem Korrespondenten

hs. **Budapest**, 3. Oktober. Die in Ungarn lebenden Engländer haben die Weisung erhalten, sich auf dem Wege über die Türkei nach Indien zu begeben, wo sie für den Kriegs- und Kriegshilfsdienst verwendet werden sollen. Man kann sich denken, daß sie über diese Aussichten außerordentlich bestürzt sind.

Britischer Anschlag auf Syrien?

Englische und türkische Truppenkonzentration

Von unserem Korrespondenten

lb. Athen, 3. Oktober. Meldungen aus Beirut bestätigen, daß die türkischen Truppenzusammenziehungen an der syrischen Grenze weiter fortschreiten. In diesem Zusammenhang erhält die Nachricht besondere Bedeutung, daß der englische Gesandte in Ankara am Dienstag dem türkischen Staatspräsidenten einen Besuch abstattete. Man glaubt in Syrien, daß die Truppenverschiebungen in Palästina gleichfalls auf eventuelle Angriffsabsichten einiger Nachbarn des französischen Mandatsgebiets schließen lassen. In Palästina sind besonders motorisierte Kräfte an der syrischen Grenze zusammengezogen worden.

Flughafen von Aden bombardiert

Wieder erfolgreiche Tätigkeit der italienischen Luftwaffe in Afrika

Rom, 2. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika haben unsere schnellen Aufklärungsabteilungen einige vom Feinde bei seiner Flucht südlich von Sidi el Barani aufgegebene Panzerwagen und Motorräder aufgefunden und erbeutet.

Aus neuen Feststellungen geht hervor, daß die Zahl der gemäß unserem gestrigen Bericht von unserer Luftwaffe bei Angriffen abgeschossenen feindlichen Flugzeuge zwei beträgt. Weiterhin wurde festgestellt, daß außer den drei gemäß dem Wehrmachtsbericht vom Montag in Luftkämpfen abgeschossenen feindlichen Flugzeugen zwei weitere vom Feuer unserer Bomber stark beschädigte englische Flugzeuge gezwungen waren, auf der Insel Kreta zu landen.

Die feindliche Luftwaffe hat einige Angriffe durchgeführt, die bei Bugbug fünf Verwundete und bei Tobruk einen Verwundeten zur Folge hatten. Die Schäden sind außerordentlich gering. Im Zentral-Mittelmeer hat unser U-Boot „Medusa" ein englisches viermotoriges Flugzeug vom Sunderlandtyp abgeschossen. Im östlichen Mittelmeer hat unsere Luftwaffe eine aus zwei Kreuzern bestehende Marineformation angegriffen.

Der Wasserflughafen von Aden ist von einer unserer Luftformationen bombardiert worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe hat Gherilli (Somaliland) bombardiert, ohne Opfer oder Schäden zu verursachen. Ferner wurde die Eisenbahn beim Tunnel des Harr-Passes (nordöstlich von Diredaua) bombardiert, wobei ein Askari getötet, aber keinerlei Materialschaden angerichtet wurde.

Säuberungsaktion in Rumänien

Am Sonntag Aufmarsch der Eisernen Garde

Von unserem Korrespondenten

mue. **Bukarest**, 3. Oktober. Die Eiserne Garde wird am Sonntag einen großen Aufmarsch veranstalten. General Antonescu wird an diesem Tage zum erstenmal öffentlich das Wort zu einer Ansprache an die Legionäre ergreifen. Die Liste der in Schutzhaft genommenen Personen umfaßt 17 ehemalige Politiker und höhere Militärs, unter ihnen auch den früheren Ministerpräsidenten Tatarescu und den ehemaligen Arbeitsminister Raela. Die Verhöre des früheren Unterstaatssekretärs für Presse und Propaganda, Titeanu, haben ergeben, daß dieser über die Verwendung eines Fonds von 2½ Millionen Lei keine Rechenschaft ablegen kann.

Der Justizminister kündigte eine völlige Aenderung der rumänischen Gerichtsbarkeit und Unterrichtsminister Braileanu eine durchgreifende Reform des rumänischen Schulwesens an. Die Lehrerschaft, erklärte er, müsse durch den Einfluß der Jugend erneuert werden, eine Aufgabe, die insbesondere der Legionärsbewegung zufalle. Er kündigte die Schaffung bäuerlicher Hochschulen und dörflicher Landwirtschaftsschulen an, Einrichtungen, die bisher in Rumänien nicht bestanden.

Krach im Londoner „Alliierten-Zirkus"

Palastrevolution unter den Emigranten - Catroux soll de Gaulle ablösen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. **Stockholm, 2. Oktober. In London wird zugegeben, daß die aus Vichy kommende Nachricht auf Richtigkeit beruhe, wonach dem französischen Gouverneur von Madagaskar eine Art Ultimatum überreicht worden ist. Man hat die französischen Behörden in Madagaskar wissen lassen, daß die britische Regierung sich umgehend dem kriegswirtschaftlichen Programm unterstellen müsse, das die Empireverwaltung für alle afrikanischen Besitzungen Englands sowie Indiens ausgearbeitet hat.**

Inzwischen ist in der bisher prunkvollsten Schaubudennummer des Londoner „Alliierten-Zirkus" ein höchst peinlicher Familienkrach ausgebrochen. Es handelt sich um die durch die letzte Blamage de Gaulles vor Dakar ausgelöste Frage seiner Nachfolgerschaft als „Führer" des freien Frankreich". Die engl. Regierung hat kein Glück mit ihren im Londoner Kühlschrank auf Eis gelegten „Verbündeten". Es ist wiederholt in der „Gefolgschaft" zu Palastrevolutionen gekommen. So hatte bereits der Pole Sikorski um seine Stellung in der polnischen Flüchtlingskolonie zu kämpfen, und Benesch mußte sogar zu einer gewaltsamen Säuberung in der tschechischen Kolonie schreiten, um sich behaupten zu können.

Nun trifft das Schicksal die de-Gaulle-Gruppe. Schon unmittelbar nachdem sich de Gaulle zum „Oberkommandierenden" der nach England geflüchteten Franzosen erklärt hatte, waren Stimmen in der französischen Kolonie in England laut geworden, insbesondere unter den älteren Generalen, die sich höchst verschnupft zeigten darüber, daß dieser „junge General" ihr Vorgesetzter werden sollte. Diese Unzufriedenen scheinen nun die Gelegenheit benutzen zu wollen, daß de Gaulle sich bei seinem ersten Einsatz in so unfaßbarer Weise blamiert hat, um ihm das Genick zu brechen. Es scheint auch, daß Churchill, der so heftig wegen dieses mißglückten Unternehmens angegriffen wird, de Gaulle als Prügelknaben benutzt, um seine eigene Haut zu sichern.

Als Nachfolger de Gaulles in London wird der ehemalige französische Generalgouverneur von Französisch-Indochina, General George Catroux, genannt. Catroux war von Gamelin pensioniert worden. Mandel, der während seiner Tätigkeit als Kolonialminister überall seine Vertrauensleute auf entsprechende Posten brachte, reaktivierte ihn und ernannte ihn gleichzeitig zum Generalgouverneur von Indochina. Nach dem französischen Zusammenbruch hatte Catroux zur großen Freude der Engländer erklärt, er würde Indochina der britischen Kriegführung zur Verfügung halten. Er wurde daraufhin von Pétain abgesetzt und ist einige Wochen später als Emigrant in England gelandet.

Das Unglück von Dakar

Daily Mirror: Stempel schwächlicher Männer

Genf, 2. Oktober. „Daily Mirror" spricht die Hoffnung aus, daß das Parlament die nötige Zeit finden werde, um seine Meinung „über das Unglück (Disaster) von Dakar" zu äußern. Das englische Blatt schwingt sich dann im Verlauf seiner weiteren Ausführungen zu bezeichnenden Eingeständnissen über die weitere Tragweite des Reinfalles von Dakar für England auf und schreibt u. a.: Außer den unmittelbaren militärischen und strategischen Folgen können die politischen Folgen von unberechenbarer Tragweite sein. Spanien kann durch die erschreckende Zurschaustellung ängstlicher Zermürbung ermuntert werden, sein Gesicht gegen uns in die Waagschale zu werfen. Die Japaner können dies als ein Zeichen der Schwäche betrachten und es ist nicht unmöglich, daß sich bald die japanische Flotte in unsere Weste verbeißt. Zum Schluß gesteht das Blatt in seltener Offenheit: „Das Unglück von Dakar ist schlimmer als jedes andere Beruhigungsmittel. Es trägt den unmißverständlichen Stempel schwächlicher und ängstlicher Männer. Es ist schwer, uns zu überzeugen, daß Churchill auf Tonfüßen steht, aber wir können nicht mehr viele solcher Vorfälle hinnehmen."

Französischer Botschafter in Madrid wurde, wie weiter aus Genf verlautet, Francois Petri, der bis zur letzten Regierungsumbildung Verkehsminister war; zum Botschafter beim Vatikan ernannte die französische Regierung den früheren Senator Leon Berard.

Nachtpirat Winston Churchill: „Weg mit dem Frack! Reich' mir meinen Abendanzug!" (Zeichn.: Schröder)

Mein Bild gab ich für Dollars!

Man muß es den Engländern lassen: sie verstehen es meisterhaft, aus allem und jedem Geld zu machen. Ob mit Sklavenhandel oder Opium, ob mit der Bibel oder mit Meuchelmord — ganz gleich, wenn es nur Geld einbringt. Auch aus dem Mitleid dummer Mitmenschen versuchen sie Pfunde und — Dollars herauszuholen.

So hat in einer nach den Vereinigten Staaten übertragenen Rundfunkansprache der Bürgermeister von Ramsgate jammernd mitgeteilt, die bösen Nazi-Flieger hätten bei einem einzigen ihrer Luftangriffe 1200 Häuser seiner Stadt vernichtet. Nachdem Seine Ehren, der Herr Bürgermeister, genügend auf die Tränendrüsen weh- und mitleidiger alter Weiber im Land der unmöglichen Begrenztheiten gedrückt hatte, rückte er mit einem äußerst sinnigen Einfall heraus. Der Wackere versprach nämlich jedem Yankee, der mindestens einen Dollar für die trotz Englands angeblich unüberwindlicher Flaksperre von den deutschen Fliegern bombardierte Stadt spende, sein Bild in voller, feierlicher Amtstracht!

Fürwahr — ein überwältigendes Angebot! Die Dollarspenden in USA. werden sich zu solchen Bergen türmen, daß ihre Verschiffung nach Ramsgate die britische Flotte vor neue schwierige Aufgaben stellt. Sämtliche arbeitslosen Photographen Englands arbeiten bereits Tag und Nacht — im Keller selbstverständlich! —, um den Herrn Bürgermeister in Amtskette und Perücke zu konterfeien. Das erfinderische Stadtoberhaupt aber träumt von dem reich gewordenen, neu erstandenen Ramsgate — bis ihn deutsche Flieger wieder zur rauhen Wirklichkeit zurückbringen!

Die Stunde Deutschlands

Deutsch-rumänischer Kulturaustausch beginnt

Von unserem Korrespondenten

mue. **Bukarest**, 3. Oktober. Am Mittwoch abend um 21 Uhr hat der rumänische Rundfunk die erste Sendung im Rahmen des deutsch-rumänischen Kulturaustausches begonnen. Die erste Sendung betitelte sich „Die Stunde Deutschlands".

57 Standorte — 300 Stützpunkte

Aufbau der NSDAP. im Generalgouvernement

Krakau, 2. Oktober. Auf der ersten Arbeitstagung der Standortführer des Distriktes Krakau teilte Reichsleiter Schalk mit, daß der Arbeitsbereich der NSDAP. im Generalgouvernement bisher für die vier Distrikte des Generalgouvernements 57 Standorte und 300 Stützpunkte vorsieht. Ein Stützpunkt soll nicht mehr als 20 bis 100 Mitglieder umfassen. Der für die Partei neue Begriff des Standorts entspreche der Arbeit im Generalgouvernement mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse besser als die im Reich gebräuchliche Bezeichnung Ortsgruppe. Durch diese Organisation der Parteiarbeit sollen nicht nur alle Parteigenossen, sondern alle Deutschen im Generalgouvernement betreut werden.

Sie merken bereits etwas ...

Massentaufen der Juden von Tunis

Von unserem Korrespondenten

hn. **Rom**, 3. Oktober. Die Juden von Tunis, die bis in die letzte Zeit den britischen Machenschaften freudig Vorschub leisteten und in ihrer Gesamtheit in den vor kurzem aufgedeckten Umsturzplan Mandels verwickelt waren, verspüren neuerdings einen auffälligen Hang, zum Christentum überzutreten. Massentaufen sind an der Tagesordnung. In Italien nimmt man bei diesem unerquicklichen Schauspiel vor allem an dem Umstand Anstoß, daß sich der katholische Klerus unter Führung des wegen seiner haßerfüllten Feindschaft gegen Italien sattsam bekannten Erzbischofs von Tunis und Karthago bedenkenlos über die vom Vatikan erlassenen Richtlinien über Judentaufen hinwegsetzt.

Ackerboden aus dem Meer

Große Landgewinnungspläne in Dänemark

Von unserem Korrespondenten

bö. **Kopenhagen**, 3. Oktober. Der dänische Finanzminister legte dem Abgeordnetenhaus Rechenschaft über das abgelaufene Finanzjahr vor. Von den zahlreichen Projekten, die Staatsminister Stauning bei seiner Eröffnungsrede im Reichstag der Oeffentlichkeit mitteilte, wird der Plan einer umfassenden Landgewinnung in der Presse am meisten diskutiert. Bei der Entwässerung und Eindeichung tiefliegender Gebiete könnten 64 000 Arbeiter 10 Jahre lang beschäftigt werden.

Aus Stadt und Kreis Calw

Die Jungmädel hatten ihren großen Tag

Den ganzen Sommer über hatten sie für diesen Tag geschafft: bei jedem Sportnachmittag wurde geübt, an jedem Heimabend davon gesprochen und dann hat die Jungmädelprobe auch gut geklappt, und nun sind sie bestätigte Jungmädel! Richtige Jungmädel mit schwarzem Halstuch und Lederknoten, wie die andern auch und — —, was noch viel wichtiger ist, richtige Jungmädel, die treu und fröhlich überall mit anpacken, die sich nie unterkriegen lassen, die immer des Führers jüngste und begeisterte Gefolgschaft sind!

Seit dem Geburtstag des Führers haben sie gezeigt, daß sie das alles sein wollen, daß sie sich in eine Gemeinschaft fügen können und gestern war nun der große Tag, wo ihnen diese Bewährung bestätigt wurde. Am Mittwoch traten alle zehnjährigen Jungmädel dazu an und marschierten mit den „Alten". Sie hörten von der Führerin Worte über Dienst und Glauben, über Treue, Ehre und Verschwiegenheit und wußten, daß sie diese Worte froh und tapfer wahr werden lassen wollen in ihrer jungen Kameradschaft.

Das haben sie versprochen: Kameraden wollen sie alle sein und sie haben das Kameradsein geübt neben der äußeren Leistungsprobe einen ganzen Sommer lang. Ob es auf der Fahrt war oder beim Heimnachmittag, oder gar beim Erntedienst, eines hat dem andern geholfen und sie sind stolz auf das, was sie zusammen alles erlebt haben. Darum war die Feier der Jungmädelbestätigung ihr großer Tag. Stolz traten sie unter der Fahne an, stolz werden sie von nun an die Abzeichen ihrer jungen Gemeinschaft tragen.

Im JM.-Untergau Calw haben gestern 600 Jungmädel Halstuch und Knoten erhalten. Für den Standort Calw fand eine Feier im „Kaffeehaus" statt, welche von der Untergauführerin geleitet wurde.

Glück aus dem Loskasten

Letzte Woche wurde beim braunen Glücksmann von einem in der Deckenfabrik beschäftigten Arbeiter ein Gewinnlos mit 50 RM. gezogen. Dieser Gewinn kam dem Familienvater, welcher eine Familie mit 4 Köpfen zu ernähren hat, sehr gelegen, und seine Freude war natürlich groß. Der Kasten unseres Calwer Glücksmannes hat schon wiederholt gezeigt, daß er es „in sich" hat; wer mutig zugreift, den wird das Glück nicht enttäuschen, winkt doch in in jedem Fall das Glücksgefühl, einen kleinen Beitrag zu einem großen, sozialen Werk unserer Volksgemeinschaft beigesteuert zu haben.

Berichtigt Feldpostanschriften!

Fast jede Ortsgruppe der NSDAP. hält mit den bei der Wehrmacht stehenden Kameraden die Verbindung aufrecht. Fast täglich gehen an einen oder mehreren von ihnen Zeitungen, Briefe und Päckchen hinaus. Leider kommen in zunehmendem Maße jetzt aber auch fast täglich solche Feldpostsendungen zurück, da der, für den sie bestimmt waren, inzwischen eine andere Feldpostnummer erhalten hat, die Angehörigen jedoch die Ortsgruppen nicht davon in Kenntnis setzten. Es ergeht daher an alle, denen von „ihrem" Soldaten eine Aenderung der Feldpostnummer oder der Anschrift mitgeteilt wird, die Aufforderung, diese neue Adresse, vor allem aber die neue Feldpostnummer, auch an die zuständige Ortsgruppe der NSDAP. weiterzuleiten, damit diese auch in Zukunft die Verbindung mit den Kameraden im feldgrauen Rock aufrecht erhalten kann.

Kleiderkarte für Soldaten

Der Reichswirtschaftsminister hat die Aushändigung von Reichskleiderkarten bei der Beurlaubung und Entlassung aus der Wehrmacht neu geregelt. Wehrmachtsurlauber erhalten danach grundsätzlich keine Reichskleiderkarte. Diejenigen Wehrmachtsurlauber aber, die nachweislich für längere Zeit bezw. bis auf weiteres von der Truppe beurlaubt sind und versichern, daß eine Versorgung mit bezugsbeschränkten Spinnstoffwaren durch die Wehrmacht seit ihrer Beurlaubung nicht mehr erfolgte, erhalten ohne weiteres die volle Reichskleiderkarte. Bei endgültigen Entlassungen werden je nach der Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht den entlassenen Soldaten zusätzliche Kleiderkartenpunkte, die bis zu eineinhalb Punkten gehen können, ausgehändigt.

Pflegt die Schuhsohlen!

Neuerdings gibt es Leder-Imprägnierungsmittel, die das Leder nicht nur wasserdicht machen, sondern auch bei der Pflege der Schuhe gute Dienste leisten. Sie sind in den einschlägigen Geschäften überall zu haben. Es gilt nicht nur, das Oberleder mit dem Imprägnierungsmittel geschmeidig und wasserabstoßend zu machen, sondern vor allem auch die Schuhsohlen durch eine ständige Behandlung zu pflegen. Man verhütet so am besten das Eindringen von Nässe in das Leder — von oben wie von unten. Zu dem Vorteil, länger trockene Füße zu haben, kommt der andere: die Schuhe lohnen die Pflege reichlich durch längere Lebensdauer.

Der neue Film

„Nanette"

Ein Bühnendichter hat es satt, die Handlung seiner Stücke zu erfinden. Er begibt sich deshalb in die Welt einfacher Markthelfer, um die Sprache des Volkes zu hören und eine ungekünstelte Welt zu erleben. Was ihm dort begegnet, das ist so köstlich, so echt und heiter, daß es zu einem reizvollen Lustspielfilm gestaltet wurde. Ein Mädchen — hübsch, temperamentvoll und von bezwingendem Liebreiz, wirbelt durch die bunte Handlung dieses Lustspielfilms. Nanette heißt das Mädchen, — Jenny Jugo die Darstellerin. Durch die schlagfertige Offenherzigkeit dieses Geschöpfes geraten Hans Söhnker, als Bühnendichter Patou, und Alb. Schönhals. als Theaterdirektor Miller, in eine Fülle komischer Situationen, die den Beschauer in vergnügte Laune und fröhliche Heiterkeit versetzt.

Kranke bei Flieger-Alarm

Trotz wiederholter Hinweise besteht in der Oeffentlichkeit immer noch Unklarheit darüber, wie mit Kranken und Gebrechlichen bei Flieger-Alarm zu verfahren ist. Es kann nicht davon die Rede sein, daß kranke oder gebrechliche Personen in ihren Wohnungen „zu bleiben haben". Vielmehr können sie in ihren Wohnungen bleiben. Die X. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz sagt hierzu: Alle Personen, die sich in Gebäuden befinden, haben sich beim Fliegeralarm sofort in die Luftschutzräume zu begeben. Die Verpflichtung zum Aufenthalt im Luftschutzraum erstreckt sich aber nicht auf Personen, deren körperlicher Zustand dies nicht zuläßt einschließlich des Pflegepersonals. Wenn also ein alter, gebrechlicher Volksgenosse den Luftschutzraum aufsuchen will, müssen die Luftschutzwarte oder andere Selbstschutzkräfte ihm dabei behilflich sein. Hat er dagegen die Absicht, in seiner Wohnung zu bleiben, so ist hiergegen nichts einzuwenden.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold, 2. Okt. Gestern bereitete die NS.-Frauenschaft den in Nagold weilenden verwundeten und kranken Soldaten wieder einen schönen und lustigen Abend, der viel Freude auslöste. Die Spielgruppe der NS.-Frauenschaft gab das humorvolle Stücklein „Die Waschermunen" vortrefflich wieder und fand damit reichen Beifall. Auch die „Bösen Buben" mit ihren losen Streichen fanden allgemeine Anerkennung. Frau Gittinger kleidete ihre Grüße an die Soldaten in hübsche Verse. Inzwischen tat man sich an ausgezeichnet zubereiteten Zwetschgenkuchen gütlich. Stabsarzt Dr. Langebeckmann sprach der NS.-Frauenschaft für den Abend den herzlichsten Dank des Reservelazaretts aus.

Sulz a. Ek, 2. Okt. In unserem Ort ereigneten sich in kurzer Zeit zwei schwere Unfälle. Vor einigen Tagen stürzte der 10 Jahre alte Sohn des Otto Proß so unglücklich von der Leiter, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Am Sonntag stürzte Friedrich Proß mit dem Schlepper über die Böschung und zog sich dabei an beiden Füßen so schwere Verletzungen zu, daß wahrscheinlich mit dem Verluste des rechten Beines zu rechnen ist. Den Bedauernswerten wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Neuenbürg, 2. Okt. Der Bürgermeister überreichte bei einem Appell der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung im geschmückten Rathaussaal Ehrenzeichen an mehrere Gefolgschaftsangehörige. Friedhofgärtner, Totengräber und Kreisdesinfektor Wilhelm Großmann erhielt das silberne Treudienstehrenzeichen für über 25jährigen Dienst. Die Polizeidienst-Auszeichnung 2. Stufe erhielt Polizeihauptwachtmeister Richard Blaich für mehr als 20jährigen Dienst. Polizeihauptwachtmeister Karl Hagenbuch erhielt für 16jährige Dienstzeit die Polizeidienstauszeichnung 3. Stufe.

Die Liebe des Hauptmanns Protassow

46

ROMAN VON FELIX RÖMER

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Wossil Petrowitsch hörte sein Herz plötzlich wie rasend vor Freude klopfen. Er kam sich pflicht- und ehrvergessen vor. Aber er konnte nicht anders empfinden. In die Hütte des alten Barnow wollte er Jelisaweta bringen, wo sie geschützt war. Er schlug sich wohl allein durch die Wälder zur russischen Linie durch.

Heinrich Barnow, der mit vorgebeugtem Oberkörper am Beginn der Moorbrücke stand, glaubte, der Dunst gebe Gespenster wieder, als er den Russen zurückkehren sah. Weit hob er die Hände von sich, lauschte in die Totenstille hinein. „Das Moor hat sie jetzt. Hihihi! Sie werden keine Wälder mehr anzünden, sie werden dem heiligen Wald und dem heiligen Land nicht mehr seinen Frieden rauben!" Grausig fiel das zittrige

Kichern des Alten in die vom Dunst wie zugeschnürte Einsamkeit.

Da — Pferdegetrappel drang durch den Wald. Wossil Petrowitsch ließ Lite zu Boden gleiten, schwang sich in einem Nu auf seinen Fuchs. Der Wald in der Richtung des Moores nahm ihn auf.

„Hierher!" Lite hörte Plessows Stimme laut und befehlend die Richtung weisen.

Aber das war doch unmöglich — er war doch — —

Sie starrte wie benommen auf den Trupp deutscher Soldaten, der im nächsten Augenblick aus dem Wald hervorbrach. Gustav von Plessow hielt zu Pferde vorn an.

Es war ihm mit dem Mute der Verzweiflung gelungen, die wenigen Russen zu überwältigen, die für das letzte traurige Schauspiel auf Markehnen zurückgeblieben waren, als man ihn an die Wand hatte stellen wollen. Anscheinend in sein Schicksal ergeben, hatte er plötzlich einem Soldaten das Gewehr entrissen, sich zum Stall durchgeschlagen, von wo aus Wolf ihn der Freiheit entgegenführte.

Die Nacht war voll Bewegung. Weiter unten, im Süden der Provinz, mußte etwas geschehen sein, was den Krieg hier entscheidend beeinflußte. Schon kurz hinter Markehnen erreichte Plessow seine Kompanie, die zum Sturm auf Markehnen eingesetzt werden sollte. Eine Viertelstunde später war das Schloß frei von Feinden. Dann ging es dem Moor entgegen, durch das die Russen hatten entfliehen wollen.

Hellmut von Dacherode glaubte in diesen Stunden dem Wahnsinn nahe zu sein. Er selbst hatte die Schwester in diese furchtbare Lage gebracht, aus der sie zu befreien ihm fast unmöglich erschien. Und jetzt — — nach Plessow war er der erste, der neben Lite auf dem weichen Waldboden niederkniete, versuchend, sie ins Bewußtsein zurückzubringen.

Auch als Lite wieder ihre Umgebung erkannte, verwirrte sich die Wirklichkeit grausam vor ihr. Es schien nichts für sie mehr zu geben außer dem Geliebten, der sie in seine Arme bettete. Flüsternd, fieberhaft erregt sprach sie von den Bildern, die ihr die letzte Stunde aufgeprägt. Die Russen — — das Moor — —

Die Männer standen erschüttert. Durch manches verlassene Dorf und Gehöft waren sie in dieser Nacht geritten. Männer wie Frauen hatten ihre Sicherheit vor dem andringenden Feind gesucht. Auf Markehnen aber stand eine Frau in unendlich tapferer Kameradschaft zu den Feldgrauen, die hier an der Grenze sich gegen den feindlichen Osten zu behaupten suchten.

„Sie verdient eine Auszeichnung, Ihre Frau!" Der Major war hinter Plessow getreten. „Sie können stolz auf sie sein, Herr Rittmeister!"

Gustav von Plessow hob das dunkle Gesicht, in dem die letzten Tage scharfe Linien gegraben, zu seinem Vorgesetzten empor, senkte es wieder. „Wir haben solch tapfere Menschen eben an der Grenze nötig!"

Der Major dachte daran, wie der andere den eigenen Besitz beschoß, daran, wie er dem Feind entkommen. Der Major stammte aus einer anderen Gegend, wo das Leben weicher war als hier in Ostpreußen, dicht an der Grenze. Aber es würde kein Fehler sein, wenn auch im Herzen des Reiches Menschen mit der Tapferkeit und Entschlossenheit der Grenzbevölkerung ständen.

„Aufsitzen!" Der Major neigte sich über Lites Hand, die sie ihm zum Abschied entgegenstreckte. Es war nicht der Handkuß des gewohnten gesellschaftlichen Lebens, sondern ein Ausdruck der Hochachtung, mit der des Mannes Lippen die Hand der Frau berührten. „Das Vaterland dankt Ihnen, Frau Gräfin!"

Lite empfand nur noch, daß der alte Barnow sie auf das gleiche Lager bettete, auf dem Gustav noch vor kurzem gelegen. Die davonjagenden Rufe der deutschen Reiter hörte sie schon als etwas Unwirkliches, das dem Traum angehörte. Ein stürzender Regen ergoß sich vom Himmel, verwandelte das Moor in ein Schlammbad. Aber seine Schrecken waren gebrochen. Gustav lebte. Die Frau sah es ganz deutlich im Traum. Und der Traum war Wirklichkeit . . .

Vor Tagen noch war es gewesen, als habe der Erdboden die Menschen an der Grenze verschluckt. Auf den Gehöften war das Leben erstorben. Die Dorfanger lagen einsam. Und doch, in der Stunde, da es wie ein Lauffeuer über das Land flammte, daß im Süden des Ostlandes hunderttausend Russen gefangen genommen, unzählige in den Sümpfen und Seen ertrunken, da wurden die Glocken des Landes mit einem Schlag lebendig. Ihre Stimmen klangen mit tönendem Jubel ineinander und sangen von dem neuen gewaltigen Helden und Retter, der sich dem Grenzland in letzter Stunde geschenkt: Hindenburg. Sein Name war am Beginn des Tages und am Anfang der Nacht. Sein Name war das neue Leben in einem wiedergewonenen Lande. Die Glocken wurden nicht müde, immer wieder diesen Namen an der Grenze und weit ins Reich hinein einzuhämmern, denn er war unlöslich mit dem Choral von Leuthen verbunden, der gläubig und erschütternd, über Wälder, Seen und Moore hinweggetragen, an den Biwakfeuern von Neidenburg, Tannenberg, Hohenstein und Ortelsburg aufklang.

„Hindenburg!" Lite streichelte mit beiden Händen über das zerschossene Portal von Heidkuhnen, auf das der Besitzer vor wenigen Tagen erst selbst hatte Feuer anlegen lassen müssen. Unbewußt griff sie Stein nach Steinchen, schichtete sie alle wieder zu einem Stückchen Mauer zurecht.

Plessow atmete tief. Eine Handvoll Erde ließ er durch die Finger gleiten, die er langsam zerbröckelte, um den Rest endlich fortzuwerfen. Dunkles Blut stieg in das braune Gesicht, als schäme er sich der Regung, die ihn gefühlsmäßig mit der Ahnen Scholle verband.

Die Frau aber verstand ihn trotz seiner Schroffheit. Ein paar Tage hatte sie auf Markehnen gelegen, um im Schlaf die Anstrengung, das Entsetzen der russischen Zeit zu überwinden. Schicksal entschied sich in diesen Tagen. „Du hast schon mehr geleistet als mancher Mann!" meinte Plessow, seine Zärtlichkeit hinter Barschheit verbergend, als Lite nicht verstehen konnte, daß sie nichts mehr für ihr Vaterland von Markehnen aus tun dürfte. Wohl gab es noch immer von den Russen bedrohte Landstriche an der Grenze. Die größte Gefahr aber war in der Umgebung von Markehnen gebannt. Ich habe auch etwas geleistet! Lite nahm in den weiteren Genesungsschlaf die Gewißheit mit hinüber, daß ihr treues und tapferes Aushalten auf Markehnen nicht umsonst gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Deutsche Zivilpersonen, die in die Gebiete des Befehlsbereiches der Militärbefehlshaber für Belgien und Nordfrankreich einreisen, müssen dem für ihren Aufenthaltsort zuständigen Ortskommandanten als Voraussetzung für den Empfang von belgischen Lebensmittelkarten eine Bescheinigung ihres Ernährungsamtes (Kartenstelle) vorlegen, welche ausweist, daß und für welche Zeit sie der reichsdeutschen Verpflegung entzogen sind.

*

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, und der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, haben die Jugend zur Beteiligung an einem neuen Wettbewerb aufgerufen: „Seefahrt ist not!", den die Schülerzeitschriften „Hilf mit!" und „Deutsche Jugendburg" durchführen. Neben Gaupreisen werden für die besten Arbeiten wieder Reichspreise ausgesetzt, Fahrten durch Deutschland mit Eisenbahn, Schiff oder Auto, Fahrten und Uebungen auf Kriegs-, Handelsschiffen und Segeljachten, Lehrgänge an Schiffsmodellbau- und Reichsseesportschulen, Lehr- und Lernmittel, Bücher, Bilder usw.

*

Jeder, der ein Kaninchen schlachtet, ist verpflichtet, das dabei anfallende Fell der nächsten Fellsammelstelle oder einem Händler abzuliefern.

*

Seit dem 1. Oktober sind die Gewichtsbeschränkungen für Briefsendungen nach Luxemburg aufgehoben worden; neu zugelassen werden Päckchen und bis zum Höchstgewicht von 20 Kilogramm gewöhnliche Pakete ohne Nachnahme. — Ferner ist am 1. Oktober der Postzeitungsdienst mit Elsaß und Lothringen nach den innerdeutschen Vorschriften aufgenommen worden. — Vom 5. Oktober an werden nach Spanien und Portugal wieder Postpakete zugelassen

Landnachrichten

Zwischen zwei Züge geraten und getötet

Bietigheim. Ein beim Bahnbau beschäftigter 60jähriger Arbeiter geriet am Dienstagvormittag infolge eigener Unvorsichtigkeit an der Bahnstrecke Bietigheim-Tamm zwischen zwei sich kreuzende Züge und wurde überfahren. Eine schwere Schädelverletzung, die er sich neben Fußverletzungen zuzog, führte seinen Tod herbei.

Opfer eines tragischen Unfalls

Rottweil. Der 13jährige Sohn Hugo des stellv. Kreisleiters Dürner wurde das Opfer eines tragischen Unfalls. Der Junge, der einem Soldaten eine Gefälligkeit erweisen wollte, wurde beim Ueberqueren der Straße von dem Vorderrad eines Lastkraftwagens erfaßt und, obwohl der Lenker den Wagen sofort zum Stehen brachte, auf der Stelle getötet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nachrichten aus aller Welt

Die Folgen eines unglücklichen Schusses

Singen a. H., 2. Oktober. Ein 16jähriger Junge schoß mit einem Kleinkalibergewehr und traf durch einen unglücklichen Zufall einen 15jährigen Jungen in den Oberschenkel. Der Schütze nahm sich das Unglück so zu Herzen, daß er sich selbst einen Schuß in die Herzgegend beibrachte, dem er noch am Abend im Krankenhaus erlag.

Bei einer Totenfeier gestorben

Weimar, 2. Oktober. Mitten in einer Totenfeier in Themar (Thüringen) verstummte das feierliche Orgelspiel. Man fand den Organisten, der sich selbst das Totenlied gespielt hatte, tot auf der Orgelbank. Er war während der Trauerfeier einem Herzschlag erlegen.

Lebensgefährliches Spiel

Klagenfurt, 2. Oktober. Der siebenjährige Josef Glanzer aus Eisentratten warf im Spiel einen langen Draht über die Starkstromleitung, um Funken aufblitzen zu sehen. Zum Unglück behielt der Knabe das eine Ende des Drahtes in der Hand. Eine blaue Stichflamme schoß aus der Leitung, und wie vom Blitz getroffen fiel der kleine Josef zu Boden. Mit lebensgefährlichen Brandwunden wurde das Kind nach erster Hilfeleistung ins Spital gebracht.

Explosion in Schweizer Rüstungsfabrik

sch. **Bern**, 2. Oktober. In der Schweizer Maschinenfabrik in Ober-Erlikon ereignete sich in einem Laboratorium, in dem

Sprengkapseln abgefüllt wurden, eine schwere Explosion, durch die der Raum zerstört wurde und elf Arbeiter Verletzungen erlitten. Einige Schwerverletzte befinden sich in besorgniserregendem Zustand.

Jüdische Scheckfälscherbande ausgehoben

Belgrad, 2. Oktober. In Agram wurde eine Bande ausgehoben, die Dollarschecks fälschte. Fünfzehn Personen wurden in Haft genommen. Es handelt sich fast ausschließlich um Juden.

Beim Stehlen erschossen

Warschau, 2. Oktober. Ein Dieb, der auf dem Bahngleis in Wola von einem Wagen Kisten mit Waren stahl, wurde von einem Bahnwächter ertappt und auf der Flucht erschossen.

Autobahn für Kinder

Moskau, 2. Oktober. Um den notwendigen technischen Nachwuchs in Rußland möglichst früh heranzubilden, wird eine acht Kilometerlange Autobahn für Kinder in einer der größten Moskauer Parkanlagen gebaut. Die Strecke ist abwechselnd mit Goudron, Asphalt, Kopfsteinpflaster und Schotter ausgeführt. Unter fachmännischer Leitung sollen die Kinder auf den zur Verfügung gestellten Kraftwagentypen und auf einem Kleinwagen einen vollständigen Lehr- und Fahrkursus durchmachen.

Taifun verursacht Ueberschwemmung

Schanghai, 2. Oktober. Ein schwerer Taifun, der von einem mehr als 24stündigen Tropenregen begleitet war, setzte Schanghai und die weitere Umgebung in wenigen Stunden tief unter Wasser und verursachte die seit über 30 Jahren größte Ueberschwemmung, deren Ausmaß durch das über die Ufer des Wangpu gepeitschte Hochwasser noch vergrößert wurde. Warenhäuser und andere Ladengeschäfte, deren Schaufensterauslagen im Wasser schwimmen, mußten schließen. Ferner haben sämtliche Schulen Schanghais geschlossen. Der Verkehr ist völlig lahmgelegt. Die Erdgeschoß-Wohnungen in den Privathäusern mußten zum größten Teil geräumt werden.

Aus Württemberg

Der Reichskolonialbund an der Arbeit

Stuttgart. Der Gauverband Württemberg-Hohenzollern des Reichskolonialbundes hielt eine Arbeitstagung ab. Der Gauverbandsleiter SS-Obersturmführer Dr. Naschold gab Erläuterungen zu dem von ihm angeordneten Leistungswettkampf der Kreis- und Ortsverbände und den darin gesteckten hohen Zielen. Die Leiterin der Abt. IV für kulturelle Aufgaben im Kreisverband Stuttgart gab einen Bericht über die Beratung deutscher Frauen und Mädchen, die in die Kolonien wollen. Oberstammführer Stockinger sprach zur Frage der Zusammenarbeit zwischen HJ. und Reichskolonialbund, SA.-Obertruppführer Diebold über die Arbeit der Jugend im Reichskolonialbund und die Aufstellung von Arbeitskameradschaften — der Zusammenfassung der 18—25jährigen Mitglieder des Reichskolonialbundes — in den Kreisverbänden.

Bulgarische Spende für Verwundete

eigener Dienst der NS-Presse

Stuttgart. Der zur Zeit in Sofia weilende Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin wurde am Mittwoch vom Bauenminister Ingenieur Wassileff empfangen und besichtigte anschließend die Städtische Baudirektion von Sofia, bei welcher Gelegenheit ihm die Pläne von Groß-Sofia vorgelegt wurden. Am Nachmittag besichtigte Dr. Strölin die Auslandsorganisation der NS.-Frauenschaft in Sofia, die ihm 60 000 Zigaretten für die verwundeten Soldaten in den Stuttgarter Lazaretten überreichte. Am Abend wurde vom Oberbürgermeister von Sofia zu Ehren des deutschen Gastes ein Abendessen gegeben, an dem der bulgarische Innenminister, der Bauenminister und führende Vertreter der Stadt Sofia teilnahmen.

Die Landeshauptstadt meldet

Im Stadtkreis Stuttgart wird ebenso wie in ganz Württemberg der Bezug von Winterkartoffeln bis auf weiteres keinerlei Bezugsbeschränkungen unterworfen. Für Stuttgart ist daher die Einführung von Kundenlisten und Kundenausweisen nicht beabsichtigt.

Der 33jährige Stefan S. und der 41jährige Willi K. wurden vom Amtsgericht wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung zu sechs Monaten bzw. vier Wochen Gefängnis verurteilt. S. hatte als Inhaber eines Konfektionsgeschäftes punktpflichtige Spinnstoffwaren im Wert von rund 2000 Mark ohne Punkte oder mit zu niedriger Punktzahl an Kunden verkauft, die ihm von seinem Vertreter K. zugeführt worden waren. Drei Kundinnen erhielten wegen Spinnstoffbezuges ohne Bezugsberechtigung Geldstrafen von 10 und 15 Mark.

Wirtschaft für alle

Gute württembergische Sparerfolge

Der Einlagenzuwachs bei den öffentlichen Sparkassen Württemberg-Hohenzollerns bewegt sich weiter in steiler Kurve nach oben. Von Januar bis August 1940 stiegen die reinen Spareinlagen allein um 165 Millionen Mark gegenüber 93 Millionen Mark im ganzen Jahr 1939. Die gesamten Einlagen erhöhten sich um 250 Millionen Mark; das Jahr 1939 brachte 141 Millionen Mark Steigerung. Diese höchst erfreuliche Entwicklung beruht in erster Linie auf neuen Einlagen, daneben auf dem Rückgang der Abhebungen. Sie zeugt von dem großen Vertrauen auf den deutschen Sieg. Gleichzeitig stellt sie dem gesunden schwäbischen Haushaltungssinn wieder das beste Zeugnis aus. Ueberschüssige Kaufkraft wird für dereinstige Friedensanschaffungen zurückgelegt. Dadurch vermehrt sich das Vermögen des einzelnen.

Erzeugerpreise für Getreide im Oktober

Die Preise für 100 Kg. frei verladen Vollbahnstation sind im Oktober für Weizen, württ., durchschnittliche Beschaffenheit 75/77 Kg. Hektolitergewicht in den Festpreisgebieten: W 14 20, W 16 20,20, W 17 20.30, W 18 20.40, W 19 20.60 Mark; Roggen, durchschn. Beschaffenheit, 70/72 Kg. Hektolitergewicht: R 18 18.90, R 19 19.10 Mark; Futtergerste, durchschn. Beschaffenheit, 59/60 Kg. Hektolitergewicht: G 7 16.50, G 8 16.80 Mark; Industriegerste, Mindestgewicht 68 Kg. Hektolitergewicht: G 7 18.50, G 8 18.80 Mark; Braugerste: G II 20.50, G III 21, G IV 21.50 Mark; Futterhafer, durchschn. Beschaffenheit, 46/48 Kg. Hektolitergewicht: H 11 16.80, H 14 17.30 Mark; (auf den Erzeugerpreis des neuen Hafers wird eine Umlagezuschlag in Höhe von 70 Pfg. je 100 Kg. gezahlt); Industriehafer: H 11 17.30, H 14 17.80 Mark; Der Dinkelpreis beträgt jeweils 75 v. H., der Kernenpreis 110 v. H. des Weizenpreises.

Oktober-Mehlpreise in Württemberg

Großhandelspreise ab Mühle für 100 Kg., zuzüglich 50 Pfg. Frachtenausgleich frei Empfangsstation netto ohne Gewebesack oder netto einschließlich Papiersack mit 10 Pfg. Aufschlag je Sack. Für Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 v. H. Kernen oder amtlich anerkanntem Kleberweizen oder von klebereichem Auslandsweizen ist ein Aufschlag von 1.25 Mk. je 100 Kg. auf den Preis für Basistype 812, für reines Kernenmehl ein Aufschlag von 3.50 Mk. je 100 Kg. auf die jeweilige Type (unter Wegfall des Frachtenausgleichs also ein Aufschlag von 4 Mk.) zu berechnen. a) Weizenmehl, Basistype 812 ohne Roggenmehlbeimischung 29.95 Mk., Weizenbackschrot Type 1700 25.55 Mark, Weizendunst Type 450 34.05 Mark, Weichweizengrieß Type 450 34.55 Mk.; b) Roggenmehl, Basistype 997 Festpreisgebiet R 18 23.30; R 19 23.50 Mark; R-Type 1150 Festpreisgebiet R 18 22.90, R 19 23.10 Mk.; R-Type 1370 (Kommißmehl) Festpreisgebiet R 18 22.40, R 19 22.60 Mk.; R-Type 1800 (R.-Backschrot) Festpreisgebiet R 18 20.40, R 19 20.50 Mark.

Die Erzeugerhöchstpreise für Heu und Stroh und die festgesetzten Erzeugerpreise der Mühlen für Kleie und Futtermehl, sowie der Erzeugerfestpreis für Hühnereier bleiben im Oktober dieselben wie im September. Der Erzeugerpreis für Spelzspreu beträgt 3.70 bis 4 Mark.

*

„Wilhelm" beschoß Paris

Der Mann, der die „Wunderkanone" befehligte

Im Alter von 74 Jahren starb kürzlich in Berlin der Vizeadmiral a. D. Max Rogge, der während des Weltkrieges das Ferngeschütz kommandierte, das Paris beschoß. Während sich im Weltkrieg die deutschen Truppen Stück für Stück an der Westfront vorarbeiteten, herrschte in den Geheimlaboratorien der Kruppwerke fieberhafte Spannung. Wochenlang und monatelang wurde hier gemessen und gerechnet, wurden Zahlen in Formeln gefügt, Pulver geprüft und verbrannt, Gase aufgefangen und analysiert, Festigungs- und Zerreisproben angestellt. Nur wenige wußten um die Ziele dieser geheimnisvollen Arbeit, die hinter streng verschlossenen Türen vor sich ging. Da standen eines Tages die Fischer von Cuxhaven verwundert an der Küste.

Das Ungetüm einer Kanone, wie sie es noch nie gesehen hatten, wuchs vor ihnen auf, ein Mammutrohr von 25 Meter Länge starrte gespenstisch in den Himmel. Ein wenig Probeschießen, hat man ihnen gesagt, und sie mußten unter allen Umständen schweigen von dem, was sie hier sähen. Schon werden die ersten Schüsse abgefeuert, genau drei Striche südlich von Helgoland. Beobachtungsflugzeuge melden 90 Kilometer. „Zu kurz!" schreit Vizeadmiral Rogge, als weitere Schüsse das gleiche Resultat ergeben. Der Stab von Ingenieuren erschrickt vor seiner Stimme, aber Professor Rausenberger, der Konstrukteur dieses Riesengeschützes, nickt verständnisvoll mit dem Kopf, als ihm Rogge ins Ohr flüstert: „Herr Professor, von Laon bis Paris sind es gute 130 Kilometer!" Gleich darauf ertönt der Befehl: „Abmontieren, zurück nach Essen, Umkonstruktion!"

Es mußte gelingen und es gelang auch, durch eine Rohrverlängerung von 25 auf 34 Meter, das Schußfeld zu erweitern. Im Walde von Crépy, 128 Kilometer vor Paris, flitzen einige Wochen später Ordonnanzen hin und her, Matrosen graben sich wie Maulwürfe in die Erde. Im weiten Umkreis ist der Wald von Stacheldraht und Posten umsäumt. Selbst hohe Offiziere wissen nicht, was hier vorgeht. Man munkelt von einer Frühjahrsoffensive, darauf weisen auch die 30 Batterien, die drohend ihre ehernen Münder gegen die französische Linie richten. Aber diese 90 Geschütze waren nur Tarnung, denn der Standort des Ferngeschützes durfte auf keinen Fall durch Schallmessungen seitens des Feindes erraten werden, wenn aber 91 Kanonen donnern, ist es unmöglich, ein einzelnes Geschütz davon herauszufinden.

Am 17. März 1918 wendet sich der Kommandant an seine Mannschaft: „Kinders", sagt er, „nun ist's soweit!" Ein donnerndes Hurra schallt dem beliebten Admiral entgegen. Dann geht er an den Apparat, der durch ein Sonderkabel mit der Obersten Heeresleitung verbunden ist. Fast feierlich ertönt jetzt seine Stimme: „Melde, Wilhelm ist bereit!" Die Blaujacken, die Konstrukteure, Ingenieure und Monteure sind mit einem Male still geworden. Vielleicht denkt jeder daran, daß jeder Schuß aus dieser Wunderkanone ein Risiko ist, ein Experiment, das ihnen das Leben kosten kann. Am 18. März um sieben Uhr meldet das Telephon: „Feuer!" Rogge gibt das Kommando an die Befehlsstelle für die Begleitbatterie weiter. „Feuer!" Die erste Granate wird aus dem Geschütz geschleudert und legt in hohem Bogen ihren Weg nach Paris zurück. Vizeadmiral Rogge erhält am 23. März den zweiten Befehl zum Feuern. In 15 bis 20 Minuten Abstand werden die zentnerschweren Granaten nach Paris gejagt. Mit unvorstellbarer Geschwindigkeit rasen sie in die Seinestadt, 130 Kilometer in drei Minuten! „Unsichtbare Flieger bombardieren Paris!" ist dort der Schreckensruf.

Kultureller Rundblick

Professor Dr. Robert Gaupp 70 Jahre alt

Professor Dr. Robert Gaupp, der langjährige Ordinarius für Psychiatrie und Neurologie an der Universität Tübingen und Vorstand der Klinik für Gemüts- und Nervenkrankheiten, begeht heute seinen 70. Geburtstag. In seiner 30jährigen Amtstätigkeit an der Universität Tübingen bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1936 erwarb er sich als Lehrer, Kliniker und Wissenschaftler hohe Anerkennung und autoritativen Ruf. In zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten über klinische Psychiatrie, Kinderpsychologie und Probleme der Entartung von Mensch und Volk gab er schon frühzeitig wichtige Ansätze zu psychiatrischen Denkweisen, die heute allgemeine Anerkennung gefunden haben.

Wieder Woche des deutschen Buches

Trotz des Krieges wird die Woche des deutschen Buches auch in diesem Jahre wieder durchgeführt. Sie dauert vom 26. Oktober bis 3. November; die Losung heißt diesmal: „Buch und Schwert — ein Sinnbild unserer Zeit." Traditionsgemäß nimmt sie ihren Ausgang von Weimar. Für Stuttgart ist eine Ausstellung des Kolonialschrifttums geplant, die in Verbindung mit dem Kolonialpolitischen Amt durchgeführt wird. Ferner erscheint ein Kriegsalmanach „Dichter unter Waffen," den alle Buchhandlungen kostenlos abgeben.

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Odermatt's Dauerwellen sind einzigartig!

Eine **Kalbin** samt Kalb verkauft

Michael Rentschler
Unterkollbach

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Wer imi hat, kennt keine Reinigungssorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. imi löst jede Aufgabe spielend und macht Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig! Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

HKB

Nierenleiden

Ich war jahrelang mit einem Nierenleiden behaftet, hörte dann von der Heilquelle Karlssprudel. Der Erfolg war 100prozentig. Ich habe seit 1935 keinerlei Beschwerden mehr gehabt. WILLI RÖHL, Wirtschaftsberater, Seestadt Rostock, Richard Wagner-Straße 17. 4. Februar 1938.

20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlssprudel, Biskirchen 361a

Versteigerung

Im Hause **Wagner, Mühlweg Nro. 1** in **Calw** versteigere ich am **Samstag vormittag 10 Uhr** folgendes: **1 Zimmerbuffet, 1 Kasten, 1 Bettlade, 1 Nachttisch, 1 großen Spiegel, 1 Schreibtischsessel, 1 kleinen Tisch, versch. Bücher, Stühle, 1 Gartenschlauch, 1 Bodenläufer, Spielsachen, 1 Drehstuhl, 1 Waschmange, 1 eis. Waschtisch, 1 Küchenbuffet, Blumenständer, 1 spanische Wand und Verschiedenes.**

J. A.: **Fritz Hennefarth, Versteigerer für den Kreis Calw**

DIE POST die große Familien-Sonntagszeitung. Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Baby braucht eine Beikost zur Milch - in Flasche und Brei - die neuzeitlicher Ernährung entspricht, die kraftvoll, schmackhaft u. leichtverdaulich ist. Darum gleich nach der Stillzeit

Pauly's Nährspeise aus dem vollen Korn

Erhältlich: **Reformhaus Ernst Pfeiffer**

An die Zukunft denken!

Eines Tages wird wieder „angeboten". Anzeigen-Werbung erinnert den Käufer immer aufs Neue und erhält sein Interesse für Ihre Firma.

Junges Mädchen als

Verkäuferin oder Lehrmädchen

für Textilwarengeschäft **gesucht.**

Angebote unter **S. A. 232** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw